



© Götz Sommer

Im Interview: Eva Almstädt

»Ich bin gern bei der Polizei und unterhalte mich mit Polizisten«

Wenn in Lübeck ein Mord passiert, ist Ermittlerin Pia Korritki nicht weit. Die beliebte Krimi-Reihe um die charmante Kriminalkommissarin stammt aus der Feder von Autorin Eva Almstädt. Im Interview spricht sie über ihre Liebe zur Ostseeregion und verrät, weshalb sie sonntags selten „Tatort“ schaut.

Egal ob Bayern, Nordsee oder Allgäu - Krimis gibt es mittlerweile aus jeder Region Deutschlands. Aber wo mordet es sich nun am besten?

Zu sagen, dass das in Schleswig-Holstein und insbesondere in Lübeck und der Ostseeregion der Fall ist, wäre wohl zu einfach. Jede Region, die etwas Besonderes hat und auf ihre Art unverwechselbar ist, eignet sich für diese Art von Krimi. Mich reizen sowohl charakteristische Eigenheiten der Landschaft, der Dörfer und Städte, als auch der Menschen in der Region. Trotzdem steht für mich die Geschichte, die ich erzählen will, immer im Vordergrund.

Was prädestiniert gerade Schleswig-Holstein als Krimi-Schauplatz?

Für mich ist es die besondere Stimmung im Land „zwischen den Meeren“. Das Wasser und der Wind drücken hier allem ihren Stempel auf – auch den Menschen, die hier leben. Ich mag die Strände und Steilküsten, die vielen Seen, kleinen Dörfer, alte Gutshäuser, von Knicks begrenzte Felder und die wunderschöne Stadt Lübeck. Meistens mag ich sogar das typisch norddeutsche Giesel- und Nebelwetter, weil es so gut zu Krimis passt.

Welchen Bezug haben Sie zu der Region?

Ich bin am nordöstlichen Stadtrand von Hamburg aufgewachsen. Wir waren sehr oft an der Nord- und Ostsee ... und im Urlaub auch immer am Meer. Das hat mich geprägt.

Verraten Sie uns Ihren Lieblingsplatz an der Ostseeküste?

Es gibt mehrere: Das Brodtener Ufer bei Travemünde, der Priwall und Hohwacht und Lippe. Außerdem liebe ich die Holsteinische Schweiz.

Würden Sie auch dort einen Mord passieren lassen?

Klar, warum nicht?

Wie wählen Sie Ihre Themen aus?

Es sind fast immer „Was wäre, wenn ...“ Geschichten. Ich denke mir verschiedene Charaktere aus und lasse sie mit ihren unterschiedlichen Zielen und Ansichten aufeinanderprallen. Und dann schreibe ich auf, was passiert ...

Wie viel beruht da auf Tatsachenberichten und wie viel entstammt Ihrer Phantasie?

Mit Tatsachenberichten bin ich vorsichtig. Es ist eher umgekehrt, dass ich mir etwas ausdenke und hinterher feststellen muss, dass es so oder auf sehr ähnliche Art schon passiert ist.

Wie gehen Sie bei der Recherche vor? Recherchieren Sie auch mal „vor Ort“?

Recherche ist wichtig. Ich muss den Ort beim Schreiben vor Augen haben. Ich bin also vorher dort herumgelaufen, habe fotografiert und mir Notizen gemacht. Auch fiktive Orte haben in meinen Krimis immer ein reales Vorbild.

Wo holen Sie sich Anregungen, um die Atmosphäre der Fälle realistisch darzustellen?

Ich bin gern bei der Polizei und unterhalte mich mit Polizisten. Ebenso mit Medizинern, Anwälten, Richtern, Bestattern, Landwirten ... eigentlich allen, die etwas Spannendes in der Richtung Krimi zu erzählen haben. Dabei geht es weniger um reale Fälle, als eher um die Arbeitssituation und ihre Denk- und Ausdrucksweise.

Schauen Sie sonntags „Tatort“?

Ehrlich gesagt eher selten. Meistens ist er mir zu düster und auf Effekte bedacht. Außerdem ist da immer die Befürchtung, auf etwas zu stoßen, das ich selbst schon thematisiert habe oder über das ich noch schreiben will.

Ihre Krimis sind gerade als E-Books sehr erfolgreich. Wie verhält es sich mit Ihrem eigenen Leseverhalten – haben Sie einen Reader?

Ja, ich habe einen Reader geschenkt bekommen und war zuerst skeptisch. Nun lese ich abwechselnd auf dem Reader und „normale“ Bücher. Unterwegs mag ich den Reader lieber, zu Hause halte ich aber auch gern ein Buch in der Hand und stelle es hinterher ins Regal.

Googeln Sie regelmäßig?

Ich habe vormittags meine feste Schreibzeit. Nachmittags beantworte ich Mails, gebe Interviews, kümmere mich um meine Facebookseite, organisiere Lesungen, recherchiere etc.. Da bleibt zum Surfen nicht viel Zeit. Googeln ist eine von vielen Möglichkeiten bei der Recherche, ansonsten versuche ich aber, meine Zeiten vor dem Computer einzuschränken.

Sie sind gelernte Raumausstatterin und haben Innenarchitektur studiert. Wie wird man von der Raumausstatterin zur Krimi-Autorin?

Die Raumausstatter-Ausbildung war für meinen Werdegang ungeheuer wichtig. Aus dem Elfenbeinturm des Gymnasiums raus ins echte Leben. Aus dieser Zeit fließt immer noch ab und zu etwas in meine Krimis mit ein. Sich mit Innenarchitektur zu beschäftigen hingegen ähnelt dem Schreiben. Es ist nur eine andere Art, sich auszudrücken. Ich habe festgestellt, dass viele Autorenkollegen entweder auch Musiker sind oder sie malen, zeichnen, fotografieren, entwerfen etc.

Wie hat der Erfolg Ihrer Reihe um die Lübecker Kriminalkommissarin Pia Korittki Ihren Alltag verändert?

Eigentlich kaum. Mein schlechtes Gewissen meiner Familie gegenüber, so viel Zeit mit fiktiven Personen zu verbringen, ist aber etwas besser geworden.

Könnten Sie sich vorstellen noch mehr Genres zu erobern, z.B. historische Romane oder Liebesromane zu schreiben?

Nein, mit ein bis zwei Ausnahmen. Mich interessieren auch Thriller. Ich habe gerade einen geschrieben, der im Dezember im Lübbe Verlag erscheint. Die Abgrenzung zum Krimi ist da aber sowieso nicht so scharf. Und ich mag Horrormane, aber das verrate ich normalerweise keinem ...

Wie entstand die Figur der Ermittlerin Pia Korittki?

Sie ist keine Kopfgeburt; ich wollte einen Krimi schreiben, hatte ein Thema, und sie war plötzlich da. Wenn ich gewusst hätte, wie lange sie mich begleiten wird, wäre ich vielleicht vorsichtiger gewesen. Wir entwickeln uns gemeinsam weiter, mit einem Unterschied, auf den ich etwas neidisch bin: Sie altert langsamer als ich.

Kommissarin oder doch lieber Krimi-Autorin - würden Sie mit Pia Korittki tauschen?

Nein. Höchstens mal für eine begrenzte Zeit und nur, weil ich neugierig auf die Erfahrung bin. Auf Dauer wäre mir die psychische Belastung bei dieser Arbeit zu hoch.

Wie geht es weiter mit der Reihe? Wie viele Pia-Korittki-Fälle wird es noch geben?

Drei weitere Fälle sind bisher geplant. Dann muss ich schauen, ob und wie es weitergeht. Ich glaube nicht, dass mir die Kriminalfälle ausgehen werden, aber für den Leser ist die Figur vielleicht irgendwann auserzählt.

Mehr Infos zu Eva Almstädt unter www.eva-almstaedt.de